

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD  
V BRNĚ

# PŘEHLED VÝZKUMŮ 1978



BRNO 1980

Mittelburg wallzeitliches Gräberfeld in Draholov / Bez. Olomouc/. Im Herbst 1978 stiess man beim Baue eines Wohnhauses in Draholov auf Skelettgräber, von denen zwei gut erhalten, zwei stark beschädigt und vermutlich zwei gänzlich vernichtet waren. Nach den geborgenen Beigaben /schlanker Topf, Glasperlen, Bronzeohrring donauländischen Types mit einem Knoten, und ein weiterer, schwer beschädigter, einseitig gegossener Ohrring/ kann das Gräberfeld vorläufig nur rahmenhaft in die mittlere Burgwallzeit datiert werden. Ungefähr 700 m südlicher barg man im Jahre 1956 ein verhältnismässig reiches mittelburgwallzeitliches Grab im Kataster von Čertoryje /B. Dostál, Slovanská pohřebišťe ze střední doby hradištní na Moravě, Praha 1966, 123/, das die Anwesenheit eines weiteren slawischen Gräberfeldes andeutet.

## ARCHÄOLOGISCHE GRABUNG EINER KIRCHE IN MUŠOV

/Bez. Břeclav /

Josef Unger, Regionalmuseum Mikulov

Von August bis November 1978 wurde eine archäologische Untersuchung im Inneren der Kirche durchgeführt, die an die Grabung ausserhalb der Kirche im Jahre 1977 anschloss. Man stellte fest, dass auf einer mässigen sandigen Anhöhe eine romanische Kirche mit quadratischem Chor und einem Schiff mit den Innenmassen von 9,5 x 4 m gegründet worden war. Die Süd- und Westwand des Schiffes blieb bis heute erhalten, wogegen die anderen Teile des Baues nur im Niveau der Fundamente, oder nur in negativen Aufschüttungen des Fundamentgrabens festgestellt werden konnten. An die Westseite des Schiffes wurde ein romanischer Turm angebaut, den man nur im Niveau der Fundamentreste feststellte. Rund um die romanische Kirche wurde beerdigt und sogar auch einige im Inneren der Kirche abgedeckten Gräber könnten bereits dieser ältesten Bauphase angehören. Zu ihr gehört vermutlich auch das bei der Grabung ausserhalb der bestehenden Kirche und im Inneren der heutigen Sakristei festgestellte Gräbchen. Beim Abschlagen des Verputzes auf der Südseite der Kirche entdeckte man ein vermauertes romanisches Portal mit der Abbildung von "Gottes Hand" auf dem Tympanon und zwei eingemauerte romanische Fenster. Zur weiteren Bauphase gehört ein Anbau an die Nordwand des romanischen Schiffes, von dem Überreste des Grundgemäuers, mit Mörtel von geringer Qualität verbunden, erhalten blieben. In der gotischen Bauphase wurde die Kirche erweitert und derart verlängert, dass sie im Grundriss durch ein grosses, fast quadratisches Schiff mit den Innenausmassen von 8,5 x 9,5 m gebildet war, das mit einem Siegesbogen von dem rechteckigen Presbyterium /Innenausmasse ca. 6 x 5 m/ abgeteilt ist. Erst später wurde an die Nordwand des Presbyteriums die Sakristei angebaut. Weitere Bauherrichtungen des Objektes hat man im Barock- und neugotischen Stil durchgeführt.

Von den geborgenen Gegenständen ist ein Brakteat bemerkenswert, der in einer Situation mit gestörter Stratigraphie gefunden wurde. Besondere Aufmerksamkeit verdienen eiserne Gegenstände, die sich an zwei Stellen der Kirche konzentrierten. Unter diesen sind Hufeisen, Modelle von Menschenhänden und -füssen sowie ganzer Gestalten. Höchstwahrscheinlich ist ein votiver Charakter dieser Gegenstände. Die untersuchten Skelettgräber waren meist ohne Beigaben. Nur in einem Kindergrab fand man eine bronzene Schnalle und in dem Grab eines erwachsenen Mannes wurde ein Gefäss entdeckt, das in das Ende des 15. Jahrhunderts datiert werden kann.

Die weitere archäologische Untersuchung des Objektes wird sich auf die Feststellung des gesamten Grundrisses des nördlichen Anbaues zur romanischen Kirche und auf die Verfolgung des Verlaufes des Gräbchens um die romanische Kirche konzentrieren.

## LESEFUNDE AUF DER LOKALITÄT HRÁDEK BEI TASOV

/Bez. Třebíč/

Josef Unger, Regionalmuseum Mikulov

Am 12. Juli 1978 wurde eine Oberflächenuntersuchung auf der Lokalität "Hrádek" durchgeführt, die sich auf der Anhöhe oberhalb eines Baches, ungefähr 150 m östlich von Tasov, erstreckt. Das befestigte Areal hat einen ovalen Grundriss mit Ausmassen von 35 x 17 m. Am Umfang führte eine Mauer, die nur stellenweise erhalten blieb. Beim westlichen Rand des Areales stehen Ruinen einer Pforte mit waagrechter Öffnung für den Riegel. Bei Lesefunden barg man mittelalterliche Scherben, darunter sind auch Bruchstücke eines Loschitzer Bechers und Lehmwurfstücke. Es handelt sich vermutlich um Reste einer Feste, die in schriftlichen Quellen an der Wende des 14. und 15. Jahr -

## PŘEHLED VÝZKUMŮ 1978

Vydává	: Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19
Odpovědný redaktor	: akademik Josef Poulík
Redaktoři	: dr. A. Medunová, dr. J. Meduna, dr. J. Říhovský
Překlady	: dr. R. Tichý, E. Tichá
Kresby	: doc. dr. B. Klíma, A. Malinková, A. Šik
Na titulním listě	: železná motyka ze slovanského sídliště u Palonína
Tisk	: Moravské tiskařské závody, n.p. Olomouc, závod Gottwaldov, provoz 34 - Kyjov
Evidenční číslo	: ÚVTEI - 73332
Vydáno jako rukopis	: 450 kusů - neprodejné